



aktuell

Informationsblatt der Sozialdemokratischen Partei
Münchenbuchsee

Postfach, 3053 Münchenbuchsee www.sp-buchsi.ch, info@sp-buchsi.ch

Nr. 173 November 2017

«Es braucht Schnuf»

Vor einem Jahr wurde Patrick Imhof in den Gemeinderat gewählt, seit Januar leitet er das Bildungsdepartement. Eine erste Bilanz ein Jahr nach den Wahlen.

Der Gemeinderat ist nach den Wahlen von 2016 nicht mehr derselbe. Wir haben eine bürgerliche Mehrheit. Hat Mitte-Links in der Gemeinderregierung überhaupt noch etwas zu melden?

Wir sind nicht immer einer Meinung, und jedes GR-Mitglied hat seine eigenen Werte. Aber wir von der SP werden deswegen nicht gleich an die Wand gedrückt. Im Gegenteil, die Diskussionen sind sachlich und professionell. Am Ende findet man sich auf konstruktive Art. Wichtig ist die sehr leistungsfähige Verwaltung, die die Sitzungen hervorragend vorbereitet.

Der GR trifft sich alle zwei bis drei Wochen. Eine grosse Belastung für ein mehrheitliches Milizgremium?

Es ist nicht zu unterschätzen. An jeder Sitzung werden 12 bis 20 Geschäfte behandelt. Es braucht eine gute Vorbereitung aller. Noch sind viele Themen neu für mich, und der Aufwand, sich einzuarbeiten, ist wirklich gross, vor

allem in die grossen Brocken wie die Ortsplanungsrevision oder die Gemeindeliegenschaften.

Du leitest seit letztem Januar das Bildungsdepartement. Was ist das Besondere daran?

Ich habe es mit sehr vielen Menschen zu tun. Da sind die Lehrerinnen und Lehrer und das übrige Personal, rund 150 Leute. Da sind mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler und noch viel mehr Eltern. Und alle haben ihre eigene Meinung. Ich muss Kompromisse suchen und eine Linie finden. Das Schöne ist, dass ich auf viel Engagement und Einsatzbereitschaft treffe.

Und dann ist da noch die Bildungskommission, die Du leitest.

Ja, das ist das Hauptinstrument der Bildungspolitik: Sieben Männer und Frauen, alles engagierte Persönlichkeiten, die selbst Kinder haben oder sich einfach in einen wichtigen Bereich einbringen wollen. Aber genau deshalb macht dieses Departement nicht nur Arbeit sondern gibt auch Befriedigung.

Du hast das Bildungsdepartement in einem heiklen Moment übernommen.

Das war kurz nach der Reorganisation der Führungsstruktur der Schulen und der Aufgleisung der «Rochade 21». Es wurde ein einziges Oberstufenzentrum eingerichtet, die Tagesschule hat im Dorfschulhaus ein Provisorium gefunden, und damit verbunden sind weitere Rochaden. Die beiden Projekte haben hohe Wellen geworfen, Ressourcen gebunden und gewohnte Prozesse durcheinander gebracht. Den Lehrerinnen und Lehrern, aber auch den Schulleitungen, wurde enorm viel abverlangt.

Und wie hast Du das gemeistert?

Meine Aufgabe war es nicht zuletzt, Ruhe hineinzubringen. Es war eine vermittelnde Rolle, und ich musste viele Gespräche führen. Ich denke, wir sind doch in ruhigere Fahrwasser eingebogen. Ausserdem hatten wir eine tolle Zusammenarbeit mit Fred Gerbers Hochbaudepartement. Er war der «Tätschmeister» für die zahlreichen



«Züglete». Wir mussten seinen Leuten nur sagen, wo wir was brauchten.

Die Tagesschule bleibt eine Baustelle.

Ja, das Dorfschulhaus ist nur eine Zwischenlösung. Buchsi braucht eine langfristig geeignete Lösung, und auch die SP setzt sich für das multifunktionale Gebäude ein. Damit sollten nicht nur die Probleme der Tagesschule gelöst sein, es sollten ausserdem weitere Synergien entstehen. Für mich bedeutet Multifunktionalität nicht in erster Linie, dass das geplante Gebäude möglichst viele Nutzer haben soll, sondern, dass es seinen Nutzen im Verlauf der Jahre und der sich ändernden Bedürfnisse anpassen kann.

Wie siehst Du die Zukunft in Deinem Bereich?

Der Lehrplan 21 wird ab Sommer 2018 eingeführt. Aber im Kanton Bern wurden bereits viele Elemente umgesetzt, zum Beispiel im Sprachbereich. Ein Brocken bleibt in Buchsi die Struktur der Schulräume, denn der Bedarf ändert sich weiter. Zum Beispiel wenn die Basisstufe eingeführt werden sollte, oder im Bereich der Gruppenarbeitsplätze. Überhaupt wird das individuelle Lernen wichtiger, und das verlangt räumliche Anpassungen. Dabei sind die Finanzen der Gemeinde zwar auf gutem Weg, aber noch nicht ganz saniert. Es braucht also «Schnuf».

Interview: Georg Farago

Budget 2018: Langfristig planen und Freiräume schaffen

Das Budget 2018 wurde im GGR am 19. Oktober 2017 einstimmig angenommen. Die breite politische Abstützung ist wertvoll. Und wie eine Parlamentarierin festhielt: Für ihre Steuern erhalten die Bürgerinnen und Bürger gute Dienstleistungen. Auch dies gilt es zu schätzen.

In ihrem Votum forderte die SP, dass das steuerfinanzierte Investitionsbudget 2018 tatsächlich ausgegeben wird, und dass, wenn immer möglich, freigespielte Mittel in den Unterhalt der Gemeindeliegenschaften investiert werden. Das reduziert die Energiekosten und gehört zur Energiestadt Münchenbuchsee. Auch sind Investitionen in die Schulraumgestaltung nötig, damit der Lehrplan 21 optimal umgesetzt werden kann.

Die SP beantragte in der Budgetdiskussion den Wiederbeitritt zum «Fäger», dem grössten Vermittler von Ferien- und Freizeitveranstaltungen der Region, der Kindern und Jugendlichen eine zusätzliche Möglichkeit gibt, etwas Spannendes und Sinnvolles zu unternehmen. Der bescheidene Antrag (7500 Fr./Jahr) wurde aber von einer GGR-Mehrheit abgelehnt.

In der Budgetdiskussion wurde wiederholt festgehalten: Die finanziellen Freiräume der Gemeinde bleiben trotz schwarzer Zahlen klein. Zusätzliche Freiräume schaffen wir uns nur, wenn wir frühzeitig Weichen stellen. Beispiels-

weise, indem die Politik sich nicht vorschnell auf eine Option festfährt, sondern mehrere prüft. Ein multifunktionales Gebäude vom Investor mieten oder die Gemeinde baut ihr eigenes Gebäude für die Tagesschule, das sind mindestens zwei solche Optionen. Die SP, ebenso wie andere Parteien, pochen auf eine transparente Auslegeordnung der kurz- und langfristigen Kosten beider Optionen.

Die Auswirkungen unterschiedlicher Optionen gilt es auch bei anderen Projekten einzufordern: Das betrifft die Zukunft des Schiessstands ebenso wie jene der Saalanlage. Wenn die Gemeinde gut verhandelt und Absprachen mit Nachbargemeinden trifft, können wir teure Investitionen und jahrelange Abschreibungs- und Unterhaltskosten teilen. Die SP erinnerte auch an die geplanten Investitionen in das Hirzi, eine Belastung für das Gemeindebudget in den nächsten Jahren. Als Grundlage forderte sie erneut eine transparente Berichterstattung zur finanziellen Gesundheit des Hirzi.

Wenn die Gemeinde diese und andere Entscheide weise fällt, dann kann sie sich einige finanzpolitische Freiräume schaffen. Viele Entscheide werden nämlich Jahre im Voraus gefällt. Ohne langfristige Planung aber Wunder zu erwarten und dann in der Budgetdebatte zu lamentieren, schafft hingegen keine finanzpolitischen Freiräume.

Katharina Häberli Harker

Die SP sagt JA zum Budget 2018

Geschenke für Reiche – kein Herz für Kinder!

An der Parlamentssitzung vom 24.08.2017 wurde das «Reglement über den Ausgleich von Planungsmehrwerten» im GGR behandelt. Leider wurden dabei die Anträge der SP Fraktion abgelehnt, welche sich gegen zusätzliche Geschenke für gutbetuchte Haus- und Landbesitzern richteten. Hier konnte die bürgerlich dominierte Mehrheit offenbar problemlos auf Zehntausende Franken zukünftiger Abgaben verzichten, während sie nur zwei Monate später keinen Spielraum für Fr. 7500.- fanden, die den Buchsikindern eine Teilnahme am Ferien- und Freizeitprogramm «Fäger» ermöglicht hätten.

Martin Frei